

TODESART: NICHT NATÜRLICH

dot
books

UNGEKLÄRTE TODESFÄLLE
AUF DEM SEZIERTISCH



NICOLE DRAWER

9

Erst als Carina gegen 23 Uhr noch immer nicht zu Hause war und auch nichts von sich hatte hören lassen, rief Karsten eine Kollegin seiner Frau an, von der er wusste, dass sie an diesem Tag gemeinsam mit Carina Dienst gehabt hatte. Von ihr erfuhr er, dass Carina an diesem Tag bereits vergleichsweise früh Feierabend gemacht hatte und demnach schon längst zu Hause sein müsste. Karsten rief daraufhin im *Haus der Jugend* an, wo jedoch niemand ans Telefon ging.

Mittlerweile ein wenig beunruhigt, bat Karsten eine Nachbarin auf die kleine Viola aufzupassen, und machte sich auf den Weg zum *Haus der Jugend*. Der Parkplatz der Einrichtung war leer, und von dem Wagen seiner Frau gab es keine Spur. Karsten versuchte daraufhin, Carina auf ihrem Handy zu erreichen, doch am anderen Ende der Funkleitung teilte ihm lediglich eine Tonbandstimme mit, dass der gewünschte Teilnehmer nicht zu erreichen sei.

Karsten war sich nun sicher, dass seiner Frau etwas zugestoßen war, daher machte sich auf den Weg zum Polizeirevier, um eine Vermisstenanzeige zu erstatten. Die dortigen Beamten mussten ihn jedoch enttäuschen. Sie hörten sich zwar an, was er zu sagen hatte, bedauerten jedoch, ihm nicht helfen zu können. Da seine Frau bereits volljährig sei, könne man über eine Vermisstenanzeige erst reden, wenn sie mehr als 24 Stunden verschwunden sei.

Die nächsten fünf Tage verbrachte Karsten in Unruhe. Zwar war die Polizei mittlerweile bereit gewesen, eine Vermisstenanzeige aufzunehmen, seine Sorge teilten die Beamten jedoch nicht. Der zuständige Sachbearbeiter der Todes- und Vermisstenstelle, Kriminalhauptkommissar Klaus-Dieter Behringer, deutete sogar vorsichtig an, dass Carina möglicherweise mit einem anderen Mann durchgebrannt sei. Behringer ging davon aus, dass er es mit einem typischen Fall familiärer Unstimmigkeiten zu tun hatte, der sich bald klären würde. Er versuchte, Karsten zu beruhigen, und versicherte ihm, dass seine Frau mit Sicherheit in ein paar Tagen wieder zu Hause auftauchen werde, und sei es nur, um ihre restlichen Sachen zu holen.

Für Karsten schien diese Aussicht im Vergleich zu all den Horrorszenarien, die ihm durch Kopf schwirrten, die tröstlichste zu sein, allerdings glaubte er, dass es anders kommen würde. Er war felsenfest davon überzeugt, dass seiner Frau etwas zugestoßen war. Und er sollte Recht behalten.

Sechs Tage nach dem Verschwinden von Carina Illgner, meldeten Spaziergänger bei der Polizei den Fund einer bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Leiche in einem abgelegenen Waldstück zwischen Wedel und Hamburg. Die Spaziergänger, ein älteres Ehepaar, hatten die Leiche nur durch Zufall entdeckt, weil sie sich im Wald verlaufen hatten. Trotz ihres Schocks konnten sie die herbeigerufenen Beamten gut zum Fundort führen. Diesen bot sich dort ein Anblick, den selbst die Hartgesottenen unter ihnen nicht so schnell würden vergessen können. Der extrem verkohlte Leichnam war in der so genannten Boxerhaltung zusammengekauert. Diese entsteht, wenn sich die Muskeln des Körpers bei starker Hitzeentwicklung ruckartig zusammenziehen und versteifen. Daher findet man viele Brandleichen mit angewinkelten Knien und geballten Fäusten vor.

Der Fundort wurde weiträumig abgesperrt, und nachdem die sterblichen Überreste zur Rechtsmedizin abtransportiert worden waren, begann man mit der Spurensuche. Viel fand man allerdings nicht. Die einzigen brauchbaren Beweisstücke waren ein leerer handelsüblicher Benzinkanister, ein Zigarettenstummel sowie ein einzelnes Brillenglas. Die Fundorte all dieser Gegenstände wurden auf einem Lageplan festgehalten, der das abgesperrte Areal beschrieb; anschließend wurden die Fundstücke ins Polizeilabor nach Kiel geschafft.

Kurz darauf erfuhr Klaus-Dieter Behringer, der immer noch den Fall der vermissten Carina Illgner bearbeitete, von dem Leichenfund. Die Identität der Leiche hatte bis dahin nicht geklärt werden können. Die Leiche war, wie der Rechtsmediziner bei der Autopsie hatte ermitteln können, bei der Verbrennung nackt gewesen, und am Tatort hatte man weder Kleidungsstücke noch Ausweispapiere gefunden. Nur dass es sich um eine Frauenleiche handelte, hatte die Autopsie zweifelsfrei ergeben. Behringer beschlich angesichts dieser Tatsache das Gefühl, dass es sich bei der Leiche um Carina Illgner handeln könne. In seinem Revier gab es zwar selten Todesfälle dieser Art, aber möglich war in dieser Hinsicht leider alles.

Um die Identität der Leiche sicher zu klären, musste ein DNA- Vergleich vorgenommen werden. Einen solchen konnte er jedoch nur mit einer Vergleichsprobe von Carina Illgner in Auftrag geben. Behringer suchte daher Karsten Illgner auf und erzählte ihm von der im Wald aufgefundenen Leiche. Um ihn nicht unnötig zu beunruhigen, erklärte Behringer, dass er die Vergleichsprobe von Carina hauptsächlich deshalb benötige, weil er ausschließen wolle, dass es sich bei der unbekanntenen Leiche um die vermisste Ehefrau handele. Karsten übergab Behringer daraufhin die Haarbürste seiner Frau, die Karstens Angaben zufolge nur von dieser benutzt worden war.

Nach einem Schnelltest war rasch klar, dass es sich bei der unbekanntenen Leiche tatsächlich um Carina Illgner handelte. Behringer hatte nun die schwere Aufgabe, ihren Gatten von ihrem Tod zu unterrichten.

Der Mann brach bei der Nachricht völlig zusammen. Aus dem, was er sagte, schloss Behringer, dass Karsten wusste oder zumindest vermutete, wer für die Tat verantwortlich war. Karsten erzählte ihm, dass seine Frau als Sozialpädagogin mit kriminellen Jugendlichen gearbeitet habe und in der Vergangenheit, bevor die gemeinsame Tochter zur Welt gekommen war, auch schon bedroht worden sei. Karsten war sich daher ganz sicher, dass der Mörder unter den Jugendlichen zu suchen war.

Behringer hatte Karsten bei seinem Besuch nicht alles erzählt. Nach den Erkenntnissen des Rechtsmediziners war Carina Illgner nicht nur mit Benzin übergossen und angezündet worden – sie hatte zu diesem Zeitpunkt auch noch gelebt! Der Rechtsmediziner hatte in der Lunge Rußpartikel gefunden, und das Blut, das er der Leiche entnommen hatte, wies einen hohen Kohlenmonoxidgehalt auf. Beides sprach eindeutig dafür, dass Carina Illgner bei lebendigem Leib verbrannt war. Allerdings vermutete Behringer, dass sie zu dem Zeitpunkt bewusstlos gewesen war, wahrscheinlich war ihr Mörder, bevor er sie verbrannte, davon

ausgegangen, dass sie bereits tot war.

Gemäß der Todeszeitrekonstruktion des Rechtsmediziners war Carina Illgner noch an dem Abend getötet worden, an dem sie verschwunden war.

Ob es zwischen Carina und ihrem Mörder zu einem Kampf gekommen war, war kaum festzustellen. Äußerliche Wunden, die ihr vor dem Tod zugefügt worden waren, konnten zumindest nicht nachgewiesen werden. Im Gegenteil: Der Rechtsmediziner hatte festgestellt, dass Carina Illgner vor ihrem Tod keine offenen Wunden erlitten hatte. Sobald sich ein Lebender verletzt, wandern unverzüglich weiße Blutkörperchen zur Wunde und hinterlassen dort Blasen, die spezifische Eiweißspuren hinterlassen. Diese können mit speziellen Tests auch noch an einer Brandleiche nachgewiesen werden. Bei Carina Illgner waren solche Spuren jedoch nicht vorhanden. Sie war daher möglicherweise gewürgt worden, bevor man sie verbrannt hatte, aber das ließ sich nicht mehr feststellen.

Und es gab noch einen weiteren Punkt, den Behringer zunächst nicht klären konnte. Das Fahrzeug von Carina Eigner war nach wie vor verschwunden. Auch eine von ihm veranlasste Fahndung verlief negativ. Der blaue VW Polo war wie vom Erdboden verschluckt.

Behringer beschloss, seine Ermittlungen dort zu beginnen, wo die junge Frau zuletzt gesehen worden war, im *Haus der Jugend*.

Zunächst sprach er mit den Kollegen der Verstorbenen. Marianne Marxen hatte mit Carina Dienst gehabt, an dem Abend, an dem sie verschwunden war. Sie erklärte, dass das *Haus der Jugend* im Allgemeinen gegen 20 Uhr schließe. Carina sei am Tatabend allerdings schon früher gegangen. Marxen war sich nicht sicher, glaube aber, sich erinnern zu können, dass Carina das Haus gegen 19.30 Uhr verlassen hatte. Sie war sehr müde gewesen und hatte sich auf einen Abend mit ihrem Mann gefreut.

Hier hakte Behringer nach. Konnte Marianne Marxen etwas über die Beziehung der Illgners sagen? Marxen zögerte zunächst, begann dann aber zu reden. Carina habe ihr erzählt, dass es in der Vergangenheit öfter Streitigkeiten zwischen den Eheleuten gegeben hatte. Karsten habe für eine begrenzte Zeit den Haushalt geführt, was ihm auch nichts ausgemacht habe; er sei jedoch mit der Art der Beschäftigung, der seine Frau nachgegangen war, nicht einverstanden gewesen. Carina habe letztlich nachgegeben und ihrem Mann versprochen, eine Stelle als Erzieherin in einem Kindergarten anzunehmen. Kurz vor ihrem Tod seien ihr jedoch zunehmend Zweifel an dieser Entscheidung gekommen. Sie sei sicher gewesen, dass ihr die Arbeit als Kindergärtnerin nicht zugesagt hätte, erklärte Marxen, und habe lieber mit Jugendlichen arbeiten wollen, die ihre Hilfe ihrer Meinung nach dringender benötigt hätten. In der Woche, in der sie verschwunden war, hatte sie noch einmal mit ihrem Mann über diese Bedenken sprechen wollen.

Die anderen Kollegen, mit denen Carina nur sporadisch zusammengearbeitet hatte, konnten die Angaben von Marianne Marxen kaum ergänzen, bestätigten allerdings im Großen und

Ganzen, was sie gesagt hatte. Dass es im Hause Illgner wiederholt zu Streitigkeiten wegen Carinas Arbeitsplatz gekommen war, war scheinbar allgemein bekannt.

Behringer wusste, dass die meisten Morde Beziehungstaten sind, dass Opfer und Täter sich kennen und der Täter nicht selten im engsten Familien- oder Freundeskreis zu suchen ist. Trotzdem fiel es ihm schwer zu glauben, dass Karsten Illgner den gewaltsamen Mord an seiner Frau verübt haben sollte, wenngleich er diese Möglichkeit im Hinterkopf behielt.

Behringer beschloss, sich zunächst näher mit den Jugendlichen zu befassen, mit denen Carina gearbeitet hatte. Er wurde von Marianne Marxen auf zwei junge Männer hingewiesen, die einen besonders engen Kontakt zu ihr gehabt haben sollten: Tobias Hansen und Markus Nagelschmidt.

Tobias war 19 Jahre alt und ging seit einigen Monaten wieder zur Schule, um seinen Realschulabschluss nachzuholen. Bereits im Alter von 12 Jahren war er als Konsument weicher Drogen aufgefallen. Später hatte er einige Diebstähle und schließlich einen schweren Raub auf eine Zeitungshändlerin verübt. Der Jugendrichter hatte auf eine Haftstrafe verzichtet, unter der Bedingung, dass Tobias sich in eine therapeutische Einrichtung begab und versuchte, sein Leben in den Griff zu bekommen. Vor etwa drei Monaten hatte Tobias Carina Illgner kennen gelernt. Seitdem war es mit ihm bergauf gegangen.

Markus Nagelschmidt war bereits 21 Jahre alt. Trotzdem kam er immer noch regelmäßig in das *Haus der Jugend*. Auch ihm hatte Carina Illgner helfen können. Das ehemalige Heimkind war von einer Pflegefamilie zur nächsten gereicht worden, und dabei immer verstockter und aggressiver geworden. Im Alter von 16 Jahren war er schließlich in der Jugendvollzugsanstalt gelandet. Nach seiner Entlassung hatte sich Carina um ihn gekümmert; sie hatte ihm zunächst einen Platz in einer Jugendwohngruppe verschafft und schließlich mit ihm für den Hauptschulabschluss gelernt. Mittlerweile absolvierte er eine Lehre zum Hairstylisten, die scheinbar sehr erfolgreich verlief. Markus hatte Carina Illgner bereits vor vier Jahren kennen gelernt.

Sowohl Tobias als auch Markus sollen Carina geradezu verehrt haben. Marianne Marxen erzählte, dass die beiden ständig im *Haus der Jugend* waren und, wann immer möglich, ihre Hilfe anboten. Markus arbeitete sogar in einer Gruppe, die Carina ins Leben gerufen hatte; diese Gruppe vermittelte Berufspraktika an junge Leute zwischen 13 und 18 Jahren, die ihnen Zukunftsperspektiven aufzeigen sollten. Marxen äußerte den Verdacht, dass sich die jungen Männer bei ihrer Beziehung zu Carina vielleicht mehr gedacht hatten, als tatsächlich vorhanden war, und möglicherweise Hilfsbereitschaft mit Liebe verwechselt hatten.

Behringer war zwar skeptisch, was diese Vermutung anbelangte, unterhielt sich aber trotzdem mit Tobias und Markus. Die Befragung brachte jedoch keine Ergebnisse. Beide hatten für den Abend, an dem Carina ermordet worden war, ein wasserdichtes Alibi. Tobias hatte zusammen mit Klassenkameraden bis spät in die Nacht gelernt, und Markus hatte

einem Freund bei der Renovierung seiner Wohnung geholfen. Zudem schienen die beiden jungen Männer von Carinas Tod ehrlich erschüttert zu sein. Sie versicherten, dass sie der Frau, die ihnen aus ihrer kriminellen Misere geholfen hatte, niemals etwas hätten antun können.

Für Behringer stellte sich der Fall mehr als schwierig dar. Es gab zu viele Möglichkeiten, die einfach unüberschaubar waren. Er ließ sich von Marianne Marxen eine Liste aller Angestellten der Jugendeinrichtung aushändigen und nahm sie mit zu seiner Dienststelle. Die Vernehmung der übrigen Jugendlichen überließ er Kollegen.

Bei der Durchsicht der Angestelltenliste fiel Behringer ein Name auf, den er bisher nicht gehört hatte: Robert Hecht. Laut einer Kurzinformation handelte es sich um einen 44-jährigen Mann, der seit zwei Jahren als Hausmeister im *Haus der Jugend* tätig war. Bisher hatte Behringer ihn nicht kennen gelernt, und so beschloss er, sich den Mann gleich am nächsten Morgen näher anzusehen.

Robert Hecht war ein unscheinbarer Mann. Behringer suchte ihn an seiner Arbeitstätte auf, wo er im Eingangsbereich ein kleines Büro hatte. Hecht war etwa 1,75 Meter groß, untersetzt und hatte offenbar ein Problem mit den Augen. Sie zwinkerten unablässig hinter seiner großen Brille, und während seines Gesprächs mit Behringer nahm Hecht die Brille des Öfteren ab, um seine Augen zu reiben. Zunächst glaubte Behringer an einen nervösen Tick, aber als er genauer hinschaute, sah er, dass Hechts Augen stark geschwollen waren.

Nichtsdestotrotz zeigten die fahrigten Bewegungen, dass Hecht sehr nervös war. Er gab sich sehr betroffen und betonte immer wieder, was für ein wertvoller Mensch Carina Illgner gewesen sei. Näher gekannt habe er sie nicht, wie er auf weitere Nachfragen Behringers erklärte, jedoch sei sie hin und wieder an seinem kleinen Büro stehen geblieben, um ein paar Worte mit ihm zu wechseln.

Im Laufe des Gesprächs wurde Hecht immer ruhiger, erst als Behringer den Tatabend ansprach, machte sich erneut Unruhe bei ihm breit. Er fing an zu stottern und war nicht in der Lage zu sagen, wo er zur Tatzeit gewesen war. Er entschuldigte das damit, dass er von Carinas Tod völlig schockiert sei. Behringer beschränkte sich daher vorerst auf allgemeine Fragen zu Hechts Aufgabenbereich im *Haus der Jugend*.

Hecht erklärte ihm, dass er im Allgemeinen der Letzte sei, der das Haus verlasse. Meist gehe er gegen 20.30 Uhr. Mitunter komme er auch schon einmal früher weg, denn eine genau festgelegte Arbeitszeit habe er nicht, und einen Nachweis für seine geleisteten Arbeitsstunden müsse er auch nicht erbringen. Seinen Angaben zufolge nahm man das im *Haus der Jugend* nicht so streng, solange jeder seine Arbeit machte.

Marianne Marxen bestätigte die Angaben des Hausmeisters, allerdings konnte sie nicht sagen, wann sie den Mann am Abend des 2. Juni zuletzt gesehen hatte. Sie gestand verlegen ein, dass sie ihm nicht übermäßig viel Beachtung schenke. Er sei sehr unauffällig, aber auch immer sehr höflich, und es habe bisher nie Grund zur Klage gegeben.